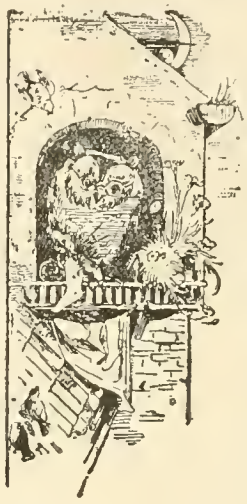
Kleine Mitteilungen.

Solothurn. Am 27. Juli wurden das neue Museum und der Saalbau unter Beteiligung zahlreicher Delegierter aus allen Teilen der Schweiz eröffnet. Das Museum umfasst vier Abteilungen: Kunstmuseum, naturhistorisches, ethnographisches und historisches Museum. Als Vertreter des Naturhistorischen Museums in Bern war Herr Prof. Studer anwesend.

Ein Hoch den Harzer Finken! Man liest in einer Berliner Zeitung, dass der sonst in ganz Deutschland verbreitete Sperling in ausgedehnten Gegenden des Harzes nicht zu finden ist, und es giebt viele Bewohner des Gebirgsstriches, welche den „Gassenjungen" unter den Vögeln noch niemals gesehen haben. Ein Berliner Kaufmann, welcher regelmässig die Sommerferien im Harz verbringt und dort den Sperling sehr vermisste (!), hat den Versuch gemacht, den Vogel in dieser Gebirgsgegend einzuführen. Mit 20 Spatzenpaaren fuhr er im vergangenen Frühjahre nach Altenbrack und gab den Vögeln im Bodethal ihre Freiheit. Sein Versuch, die Sperlinge dort einzuführen, ist jedoch als missglückt zu betrachten. Wenn auch die klimatischen und Nahrungsverhältnisse ein Hindernis nicht bilden, so hatte doch der Kaufmann nicht *mit der Konkurrenz der dort massenhaft befindlichen Finken* gerechnet. Letztere fielen über die Eindringlinge her, und es kam zu erbitterten Kämpfen, bei welchen die Fremdlinge aus Berlin der feindlichen Übermacht erlagen. Von den eingeführten Spatzen ist nicht ein einziger erhalten geblieben.

Vipern. Man liest in den Gemeinderatsverhandlungen von Laufen: Es wird dem Rat zur Kenntnis gebracht, dass diesen Sommer die *Viper* in überaus grosser Zahl vorkomme, und dass man auf die Vertilgung derselben Bedacht nehmen solle. Der Gemeinderat setzt deshalb für jede eingebrachte Viper im hiesigen Banne eine Prämie von 50 Cts. aus. Die Gefährlichkeit dieses Tieres veranlasst auch den Gemeinderat, die Schulkommission zu ersuchen, sie möchte der Lehrerschaft hievon Mitteilung machen, damit dieselbe die Schulkinder, welche beim Beerensammeln u. dgl. der Gefahr, von einem solchen Tier gebissen zu werden, am meisten ausgesetzt sind, darauf aufmerksam mache, und ihnen einige Belehrungen über die erste Behandlung von giftigen Schlangenbissen gebe.

Vogelmord und Heuschreckenplage. Vor einiger Zeit wurde berichtet, wie in Spanien der *Massenmord der Singvögel* die Ausbreitung der Heuschreckenplage verursacht habe. Einer amtlich angestellten Erhebung zu Folge sind nachstehende Strecken mit den Larven des gefrässigen Insektes überzogen: in der Provinz Almeria 2820 Hektar, Alvila 1063, Badajoz 113,756, Careces 34,676, Canarien 2000, Cindad Real 37,469, Cordova 39,823, Cuenca 4300, Gerona 600, Granada 550, Huelon 1825, Jaën 12,989, Leon 2389, Madrid 508, Malaga 110, Murcia 293, Valencia 50, Salamanca 3138, Sevilla 24,003, Toledo 3200, Valladolid 1829, Zamora 108 und Zaragoza 200, zusammen 306,554 Hektaren gegen 213,000 im Vorjahre! Der Staat giebt Unsummen aus, um die Ausrottung der Heuschrecken vermittelst Gasolin und anderer Chemikalien herbeizuführen, aber die Plage wächst mit jedem Jahr.



Aus der Redaktionsstube.

Hrn. *S. A. W.* in *B.* Es freut mich, dass Sie noch unter den Lebenden weilen und das Schreiben nicht ganz verlernt haben. Ihr Bericht musste für nächste Nummer zurückgelegt werden. Am Dienstag flogen noch sechs Mauersegler längere Zeit über dem Aarethal. Besten Dank und freundl. Gruss!

Hrn. *G. v. B.* in *O.* Ich bestätige Ihnen unter bester Verdankung Ihre Manuskriptsendung. Augenblicklich kann unmöglich loskommen. Nächsten Monat habe wahrscheinlich mehr freie Zeit zur Verfügung. Inzwischen meine freundl. Grüsse!

Hrn. *A. B.* in *H.* Ich glaube kaum, dass mich der Weg in nächster Zeit in dortige Gegend führen wird. Doch unter den Sternen ist ja alles möglich und so wollen wir das Beste hoffen.

Hrn. *G. Sch.* in *St. G.* Die Antwort auf Ihr Schreiben werden Sie erhalten haben. Für Ihre Sendung spreche Ihnen meinen besten Dank aus. Die Ansichten des Einsenders im „St. Gall. Tagbl." sind nicht ganz die meinigen. Mir fressen junge und alte Amseln tagtäglich in meinem Garten Stachelbeeren und andere Früchte in Menge. Die Vögel sind so zutraulich (andere würden sagen „frech"), dass ich sie mit der Hand fassen könnte; dennoch fällt es mir nicht ein, denselben ein Leid zuzufügen.

Hrn. *J. M.* in *B.* Ihre interessante Mitteilung kommt in nächster Nummer. Vorläufig: „Merçi bien"!

Hrn. *R.* in *B.* Ihre Postkarte mit dem Poststempel „Luzern" habe erhalten. — Nur nicht gleich die Flinte ins Korn werfen! Lesen Sie zuerst die heutige Nummer. Leider muss ich Sie schon wieder „schulmeistern". Wenn man einen Vogel singen hört, der nachher seine Jungen beschützt, so kann man nicht gut von „Mutterliebe" sprechen. Denn gewöhnlich singen bei den Vögeln nur die Männchen; wir hätten es also vielmehr mit einem Falle von „Vaterliebe" zu thun. Ich finde es übrigens nicht ganz am Platze, dass in der deutschen Sprache immer nur von „Mutterliebe" gesprochen wird. Da müssten ja die Väter recht herzlose Menschen sein!

Redaktion und Verlag: C. Daut, Bern. — Druck und Expedition: Berger & Albrecht, Bern.